

Weltruf, dessen er sich als Arzt erfreute. Im Vollbesitze der Kenntniss aller der grossartigen Fortschritte, welche die neueste Zeit auf dem Gebiete der Medicin zu Tage gefördert hatte, trat er als Bekämpfer der alten symptomatischen Pathologie und als Evangelist einer streng physiologischen Heilkunde auf, und mit dem Nachweise, dass die Aufgabe und das letzte Ziel der Medicin nicht in der wissenschaftlichen Forschung, nicht in der Stellung der Diagnose und der Bestätigung dieser durch den Leichenbefund, sondern in dem Heilen beruhe, verurtheilte er den therapeutischen Nihilismus, der in der Wiener Schule Platz gegriffen hatte, während er andererseits mit dem Principe, dass der Arzt stets bestrebt sein müsse, mit den einfachsten Mitteln zu heilen, der therapeutischen Vielgeschäftigkeit entgegentrat. Die literar. Thätigkeit O.'s ist eine sehr beschränkte geblieben; selbständige Schriften hat er, ausser seiner Inaug.-Diss., nicht veröffentlicht; von den aus seiner Feder stammenden Journal-Artikeln verdienen namentlich: „*Erfahrungen über die Kehlkopfverengerung*“ (Prager Vierteljahrschr., 1844, I) — „*Bemerkungen über die granulirte Leber*“ (Ib. 1844, III) — „*Beobachtungen über das Medullarsarcom der Leber*“ (Ib. 1845, II) — „*Bemerkungen zur Pathologie der Leberentzündung*“ (Ib. 1847, I) — „*Beitrag zur Pathologie der angeborenen Verengerung der Aorta*“ (Ib. 1848, III) — „*Die Krankheiten der Speiseröhre*“ (Wiener med. Wochenschr., 1851, Nr. 2 ff.) — „*Pathologie und Therapie der epidemischen Cholera*“ (Ib. 1855, Nr. 43) — „*Ueber bewegliche Nieren*“ (Ib. 1846, Nr. 42) — „*Zur Diagnose und Therapie des Typhus*“ (Ib. 1857, Nr. 1) — „*Erfahrungen über die Therapie der Magenkrankheiten*“ (Zeitschr. der Wiener Aerzte, 1857, Jan.) hervorgehoben zu werden. Zahlreiche klinische Vorträge und Berichte über Casuistik aus O.'s Klinik sind später von seinen Schülern in den Wiener med. Zeitschriften mitgetheilt worden. Ritter v. STOFFELA, Schwiegersohn und mehrjähriger Assistent O.'s, hat die Vorlesungen desselben über specielle Pathologie und Therapie veröffentlicht; der 1. Band (1866—70) enthält die Krankheiten des Herzens und der Gefässe und die Krankheiten der Athmungsorgane, vom 2. Bande ist nur eine Lieferung, die Krankheiten der Mundhöhle enthaltend, 1872 erschienen. Die letzte der zahlreichen O. zu Theil gewordenen äusseren Anerkennungen war seine im J. 1869 erfolgte, mit der Verleihung des Ritterkreuzes des Leopolds-Ordens verbundene Erhebung in den Adelstand.

Deutsche Klinik, 1871, Nr. 17 (von Goeschen). — Wiener med. Presse, 1871, Nr. 17 (von Schnitzler). — Unsere Zeit, 1872, Mai, pag. 629 (anonym). A. Hirsch.

Opsopaeus (OBSOPAEUS), Johannes O., geb. 25. Juni 1556 zu Bretten in der Pfalz, begann seine Studien in Heidelberg, ging aber, als Protestant von hier ausgewiesen, nach Frankfurt, erlangte dort eine Beschäftigung als Corrector in der Druckerei von Wechel, begleitete Diesen 2 Jahre später nach Frankreich, widmete sich in Paris dem Studium der Med. während eines 6jähr. Aufenthaltes, wurde daselbst 2mal verhaftet, weil er sich lebhaft der Reformation annahm, aber beide Male wieder freigelassen, machte dann Reisen nach England und Holland, wurde 1582, nach Heidelberg zurückgekehrt, daselbst zum Prof. der Physiol. und Botanik ernannt und starb 4. Juni 1596. Er veranstaltete mehrere Ausgaben von fremden med. Werken, u. A. auch von verschiedenen Schriften des HIPPOKRATES (Frankfurt 1587) und verfasste ausserdem: „*De partibus corporis humani*“ (Heidelberg 1595).

Biogr. méd. VI, pag. 338. — Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 272. Pgl.

*Ord, William Miller O., zu London, wurde 1855 Member des dortigen R. C. S., 1875 Fellow des Roy. Coll. of Phys., 1877 Dr. med. der Londoner Universität, war House Surgeon, Surgic. Registrar, anat. Prosector, Docent der physiol. und vergleich. Anat. am St. Thomas' Hosp. und ist zur Zeit bei demselben Physician und Docent der Medicin. Literar. Arbeiten: „*Syllabus of lectures on comparative anatomy*“ (1871) — „*Influence of colloids upon crystalline form and cohesion*“ (1879) — „*On an epidemic of jaundice at Rotherham in*

1863" (Transact. of the Epidem. Soc.) — „Experiments relating to the forms assumed by uric acid" (St. Thom. Hosp. Rep., 1870) — „The relation of uric acid to gout" (Ib. 1873) — „The diagnosis of thoracic aneurysm" (Ib. 1879) — „On enteric fever and treatment of hyperpyrexia" (Ib. 1877—79) — „On the influence of colloid matters upon crystalline form" (Ib. 1871) — „Urinary crystals and calculi" (Med.-Chir. Transact., 1875) — „On myxoedema" (Ib. 1878) — „An indigo calculus" (Pathol. Transact., 1878). Auch gab er die „Collected works" von FRANCIS SIBSON (1881) heraus.

Medical Directory.

Red.

Ordinaire, Claude-Nicolas O., geb. 1736 zu Salins, wurde Canonicus von Biom und starb als Bibliothekar der Stadt Clermont-Ferrand 15. Aug. 1809. Er schrieb: „*Histoire naturelle des volcans, contenant les volcans sousmarins, ceux de boue et autres phénomènes analogues*" (Strassburg 1802). Diese Schrift enthält eine Theorie der Vulcanbildung und der dieses Phänomen begleitenden Ereignisse.

Désiré Ordinaire, geb. 1773 in Besançon und daselbst 1847 gest., studierte und promovierte in Strassburg 1808 mit der These: „*Diss. sur l'influence de l'habitude sur les facultés physiques et morales de l'homme*". Er hielt Vorlesungen über Naturgeschichte, war Rector der Akademie von Strassburg, General-Inspector der Universität und Director des Taubstummen-Instituts daselbst. Auch hat er sich durch einen guten „*Essai sur l'éducation du sourd-muet*" (Paris 1836) bekannt gemacht.

Pierre-Casimir Ordinaire, geb. in Morez (Jura), studierte und promovierte 1826 in Strassburg und Lyon, war Schriftführer der Soc. d'horticulture de Mâcon, Gründer der Zeitschrift: „*La Mouche de Saône-et-Loire*". Ausser seiner Inauguralthese: „*Essai sur l'accouchement qui nécessite l'emploi des instruments chirurgicaux*", hat er nur noch Schriften in poetischer Form hinterlassen.

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 615.

Pgl.

O'Reardon, John O'R., geb. 1776 in Irland, studierte seit 1797 Anfangs Theologie, ging aber später zur Med. über, promovierte 1802 in Edinburg, besuchte 1803 den Continent, mit längerem Aufenthalt in Paris, wurde in Folge des zwischen Frankreich und England unterdessen ausgebrochenen Krieges als Gefangener festgehalten, konnte erst 1814 zurückkehren, liess sich in Dublin nieder, war dort 30 Jahre lang, etwa bis 1848, als Arzt am Fever Hosp. in der Cork Street thätig, gab dann diese Stellung auf, zog nach Mount Prospect, nicht weit vom Killarney-See, wo er 14. März 1866 starb. Er veröffentlichte ausser verschiedenen Medical Reports über das von ihm geleitete Hospital noch casuistische Mittheilungen in Journalen, sowie über Heilung einer jungen Frau vom Verlust ihrer Sprache durch Application einer Moxe, über multiples Aorten-Aneurysma etc.

Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 758. — Callisen, XIV, pag. 156; XXXI, pag. 95.

Pgl.

O'Reilly, Charles O'R., geb. zu Ende des vorigen Jahrh., begann seine Studien in Dublin, wurde 1821 Lic. am Lying-in Hosp., begab sich darauf nach Edinburg, wo er promovierte, wurde 1828 Lic. des King and Queen's Coll. of Phys. of Ireland und prakticirte in Dublin, wo er die Professur der gerichtl. Med. an der med. Schule in Peter Street erhielt und wenige Jahre später dieselbe Stellung an der Carmichael School of Med. übernahm. Ausserdem war O. Senior Phys. des allgem. Krankenhauses in Dublin und des Hospizes im Kirchspiel St. Mary. Im höheren Alter gab O. seine Aemter auf und starb im Jan. 1879. Er schrieb: „*An essay on poisoning by arseniuretted hydrogen*" (Dublin Quart. Journ. of Med. and Chem. Sc., XX, 1842) — „*A description of the mode in which the medical examinations were conducted in Ireland at the Coroners Court with illustrative cases*" (Lancet) — „*Devergie's statistical account of the various forms of death translated from the „Hygiène publique“*" (Ib. 1838).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 364.

Pgl.

Orellus, Jean-Pierre O., lebte zu Ende des 17. Jahrh. und war geb. in Locarno (italien. Schweiz). Ausgezeichneter Praktiker, schrieb er, nach ÉLOY, ein Werk in italienischer Sprache, in dem er die gefährlichen Krankheiten, ihre Ursachen, Semiotik, Prognostik und Behandlung bespricht, unter Hinzufügung einer Sammlung chemischer Heilmittel und angeblich Wunder wirkender Arcana (Mailand 1711).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 364.

Pgl.

Orff, Gottfried Karl von O., zu München, geb. zu Nördlingen 10. Febr. 1755, als Sohn des Landarztes Christoph O., studierte in Heidelberg und Erlangen, wo er die Doctorwürde erlangte, wurde 1773 Physicus eines kurfürstl. Regiments zu Mannheim, 1779 Prof. der Anat. und Chir. an der chir. Schule zu München, 1781 zum Med.-Rath ernannt, erhielt 1790 den erblichen Reichsadel, wurde von dem Kurfürsten und Reichsvicar Karl Theodor 1811 zum Vorstände des Medicinal-Comités ernannt und erhielt 1823, bei seinem 50jähr. Dr.-Jubil., den Titel als Ober-Medicinalrath. Er war seiner Zeit und selbst bis in sein Alter ein geschätzter Arzt, der ein weit verbreitetes Vertrauen genoss. Er starb 2. Sept. 1837.

Neuer Necrolog der Deutschen. Jahrg. 15, 1837, II, pag. 784. — Callisen, XXXI, pag. 95.

G.

Orfila, Mathéo-José-Bonaventure O., geb. 24. April 1787 zu Mahon auf der Insel Minorca, studierte von 1804 an in Valencia, Barcelona und Paris, wo er 1811 Dr. med. mit der These: „*Sur la présence de la bile dans l'urine des ictériques*“ wurde und blieb, ungeachtet dringender Aufforderungen, in sein Vaterland zurückzukehren, daselbst, wo er schon während seiner Studienzeit Privateurse in der Chemie gehalten hatte, die er seit 1812 in grösserem Massstabe fortsetzte. Die Wahrnehmung, dass die chemischen Reactionen mehrerer Gifte nicht in organischen Gemengen auftreten und somit auch nicht zum Nachweise in medico-legalen Fällen verwendbar seien, führte ihn zu einer grossen Reihe von Versuchen mit fast allen damals bekannten Giften und zur Abfassung des berühmten „*Traité de toxicologie générale*“ (1813—15), eines Werkes, welches mit Recht als die Grundlage der experimentalen und medico-legalen Toxikologie bezeichnet werden kann, das bis 1852 4 Auflagen erlebte, von denen jede in fremde Sprachen übertragen wurde. Obgleich die ihm von Louis XVIII. verliehene Stelle eines Médecin par quartier es möglich erscheinen liess, dass er sich vorwiegend der praktischen Medicin widmen würde und andererseits sein eminentes Gesangstalent ihn der Wissenschaft zu entführen drohte, blieb er derselben doch treu und so erschienen 1817 seine „*Éléments de chimie*“, welche, obschon nur in Bezug auf die Anordnung des Stoffes originell, bis 1851 8 Auflagen erlebten; 1818 sein „*Secours à donner aux personnes empoisonnées ou asphyxiées*“ (4. ed. 1830). In dem letzten Jahre erhielt O., nach erfolgter Naturalisation, die Professur der gerichtlichen Medicin an der Pariser Universität, welche jedoch bei der Reorganisation der letzteren im J. 1823 aufgehoben wurde, worauf man ihm die bisher von VAUQUELIN bekleidete Professur der Chemie übertrug, die er 30 Jahre innehatte und mit dem grössten Eifer bis zu seinem Lebensende verwaltete. Das Jahr, welches ihm die neue Stellung verlieh, brachte auch den Abschluss seines Anfangs 3bändigen, in der 4. Auflage von 1848 4 Bände starken „*Traité de médecine légale*“, eines Werkes, das durch die Abwesenheit dogmatischer Calculationen und die Hervorhebung des rein Thatsächlichen ebenfalls als eine neue Aera der gerichtl. Med. beginnend charakterisirt werden darf. Mit der gerichtl. Med. und Toxikologie hängt übrigens auch die Mehrzahl der kleineren wissenschaftlichen Publicationen eng zusammen, welche wir den Jahren seiner akademischen Thätigkeit verdanken und die zum grossen Theile im Zusammenhange mit Criminalprocessen stehen, in denen er als Sachverständiger mitwirkte und deren bedeutendste (wie Castaing, Laffarge) seinen grossen Ruf auch ausserhalb Frankreichs verbreiteten. Unter diesen Publicationen ist ein „*Mém. sur les exhumations*“

juridiques“ (Annal. d'hygiène publ., T. IV, V) durch die darin niedergelegten Studien über Fäulniß von hervorragender Bedeutung und mehrere andere Abhandlungen, welche sich auf die Nothwendigkeit der Zerstörung der organischen Materie zu gerichtchemischen Zwecken, über die Möglichkeit des Nachweises von Giften lange Zeit nach dem Tode, über die Wichtigkeit des Nachweises resorbirten Giftes beziehen, wie sein „*Mém. sur un nouveau procédé propre à faire découvrir la plupart des poisons minéraux mêlés avec des liquides colorés*“ (Nouv. Journ. de méd., VIII) — „*Recherches médico-légales pouvant servir à déterminer, même longtemps après la mort, s'il y a eu empoisonnement et à faire connaître la nature de la substance vénéneuse*“ (Arch. gén. de méd., XVII) — „*Mém. sur quelques moyens proposés dans ces derniers temps pour découvrir l'arsenic dans les organes où il a été porté par la voie d'absorption*“ (Ann. d'hyg., XXVII, XXVIII) sind wichtige Etappen auf dem Vorwärtsmarsche der gerichtl. Med. und Toxikologie. Andere Aufsätze, welche sich auf einzelne Vergiftungen beziehen, z. B. mit Alaun, Salzsäure, Weinsäure, Essigsäure, Cyanwasserstoffsäure und Cyankalium, über den Mancinellbaum, werden stets von hohem casuistischen Interesse bleiben, während noch andere, wie namentlich seine verschiedenen Abhandlungen über die Vergiftung mit Arsenik, welche er hauptsächlich in den Mémoires de l'Acad. de méd., deren langjähriger Präsident er war, veröffentlichte, mannichfache Irrthümer einschliessen, die er z. Th., wie denjenigen über den Arsengehalt von Knochen, selbst zu berichtigen genöthigt war. Die hohe Achtung, welche er genoss, verschaffte ihm 1831 die Stelle eines Doyen der Pariser Faculté, wo er mit ausserordentlichem Eifer und mit grossem Erfolge für die Verbesserung des Unterrichts und der Institute wirkte und es dahin brachte, das Budget der Faculté auf das Doppelte zu erhöhen. Auf seine Initiative ist der Neubau der Anatomiegebäude (1833), die Errichtung des Hôp. des cliniques und die damit in Zusammenhang stehende Verlegung des botanischen Gartens nach dem Luxembourg (1834), die Gründung des pathol.-anat. Museums (Musée DUPUYTREN), die Erweiterung und Vervollständigung der chem., physikal. und pharmakol. Cabinette, die Errichtung des 1845 eröffneten grossen Museums der vergleichenden Anatomie, welches seinen Namen (Musée ORFILA) trägt, ebensowohl zurückzuführen, wie die Verschärfung der Examina und der zum med. Studium nöthigen Vorbedingungen. 1832 wurde er Mitglied des Conseil gén. des hospices, 1833 Präsident der von ihm gegründeten Association de prévoyance der Pariser Aerzte. 1834 erhielt er einen Sitz im Conseil de l'instruction publique und von den gesetzgebenden Körperschaften Frankreichs das grosse Bürgerrecht (Lettres de grande naturalisation) und wurde Mitglied des Municipal- und Generalrathes des Seine-Dép. 1848 wurde er von der provisor. Regierung seiner Würde als Doyen der Faculté enthoben und gab er selbst seine übrigen Aemter auf, wofür ihn grossartige Demonstrationen seiner Schüler und die Wahl zum Präsidenten der Acad. de méd. nur in geringem Maasse entschädigen konnten. Er starb 12. März 1853, nachdem er einen grossen Theil seines Vermögens, über 120.000 Fres., zu Schenkungen an die Faculté, die Acad. de méd., die École de pharm. und verschiedene wissenschaftliche Anstalten und zur Stiftung eines Preises für toxiologische Untersuchungen (Prix ORFILA) verwandt hatte.

Fouquart, Gaz. des hôp. 1853, 12, pag. 127. — Guérin, Gaz. méd. de Paris. 1853, Nr. 13. — Michéa, Galerie des célébrités méd. contemp. 1853. — P. Bérard, Eloge d'Orfila. 1855. — Dubois, I, pag. 339.

Th. Husemann.

Oribasius, einer vornehmen Familie in Pergamos entsprossen, war daselbst im J. 326 n. Chr. geboren. Seine med. Ausbildung hatte er in Alexandrien genossen; er hatte sich dann in Athen als Arzt niedergelassen und die Aufmerksamkeit des dort in der Verbannung lebenden Kaisers Julian so sehr auf sich gezogen, dass er von demselben zum Leibarzte ernannt wurde; er begleitete seinen Gönner, nach Ernennung desselben zum Cäsar und Befehlshaber der Legionen am Rhein, nach Gallien und später, nach der Thronbesteigung Julian's, auf der kriegserischen Expedition nach Persien. Nach dem Tode des Kaisers, der durch

eine tödtliche Verwundung im Kampfe herbeigeführt worden war, wurde O. von den Thronfolgern Valentinianus und Valens in schmachvoller Weise behandelt; seiner Güter beraubt und des Landes verwiesen, floh er zu den „Barbaren“ (wahrscheinlich den Gothen), wo er eine glänzende Aufnahme und mit seinen ärztlichen Leistungen die grösste Anerkennung fand. Sein Ruf unter denselben drang an den Hof zu Byzanz und daher sahen sich die Kaiser veranlasst, ihn nach der Hauptstadt zurückzurufen; die confiscirten Güter wurden ihm zurückerstattet, er wurde mit Ehren überhäuft und ist als hochgeschätzter Arzt in hohem Alter im J. 403 gestorben. Die bedeutendste wissenschaftliche Arbeit dieses geistvollen Gelehrten ist das von ihm auf Befehl Julian's verfasste Sammelwerk „Συναγωγὴ ἰατρικὴ“; dasselbe besteht aus einer sehr umfassenden und systematisch geordneten, mit Geschmack bearbeiteten Compilation aus den Schriften der bedeutendsten griechischen Aerzte von HIPPOKRATES bis auf seine Zeit; jedem Capitel ist der Name des Autors beigefügt und gerade dies macht das Werk besonders werthvoll, da sich in demselben zahlreiche Fragmente aus älteren Schriften, besonders alexandrinischer Aerzte finden, welche nicht auf uns gekommen sind. Aus diesem grossen Werke hat O. für seinen Sohn EUSTATHIUS einen Auszug „Σύνοψις“ veranstaltet, welcher nur in latein. Uebersetzung existirt. Ein zweiter Auszug aus dem Sammelwerke „Ευπόρισται“ (über die leicht zu beschaffenden Heilmittel) ist ebenfalls nur noch in latein. Uebersetzung erhalten; es ist fraglich, ob derselbe von O. selbst verfasst ist. Andere unter seinem Namen veröffentlichte Arbeiten sind theils verloren gegangen, theils, soweit sie noch erhalten, apokryph. Die älteren Ausgaben der Συναγωγὴ (vergl. dieselben in CHOLANT I. c.) enthalten nur Bruchstücke des Werkes, die vollständigste unter denselben ist die von MATTHAEI (Moskau 1808) besorgte; die Σύνοψις ist von RASARIUS (Venedig 1554), die Ευπόρισται von SICHARD (Basel 1529) und ebenfalls von RASARIUS (Venedig 1558) herausgegeben. Eine vollständige griechisch-französische Ausgabe sämmtlicher Schriften des O. (so weit dieselben erhalten sind) haben neuerlichst BUSSEMAKER und DAREMBERG (6 Bde., Paris 1851—76) besorgt.

Die Lebensgeschichte des Oribasius findet sich in den Βίαι φιλοσοφῶν καὶ σοφιστῶν des Eunapius, eines Zeitgenossen und Freundes von demselben. — Hecker in Liter. Annal. der ges. Heilkunde. 1825, I, pag. 5—28. — Choulant, Handb., 2. Aufl., pag. 121—25. — Meyer, Gesch. der Botanik. II, pag. 261—73. A. Hirsch.

Orival y de Monreal, Juan Bautista O., spanischer Arzt des 17. Jahrh., geb. in Valencia, studirte und promovirte daselbst als Dr. phil. et med., wurde Prof. der Philos. und Med. in Valencia, practicirte mehrere Jahre, gab aber nach seiner Ernennung zum General-Deputirten der Provinz die prakt. Thätigkeit auf. Er schrieb: „*Propugnaculum Hippocraticae et Galenicæ doctrinae de febrium putridarum in principiis per purgationem et sanguinis missionem curatione*“ — „*Joann. Bapt. Orivari, sive Orivarri et de Monreal commentarium in sententiam XXIX, lib. II aphorismor. Hippocr. de sanguinis missione in febrium putridarum curatione exercenda*“ (Leyden 1678) — „*J. B. Orivari Antipodophlebotomia in Gasparem Caldera de Heredia, Hispalensem, in qua secta mittendae sanguinis ex talo omnino depetitur*“ (Ib. 1678).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 549.

Pgl.

Orlowski (ORLOVIUS), Andreas Johann O., geb. 31. Dec. 1735 in Wilna, studirte in Königsberg Medicin und wurde dort 1760 mit der Diss.: „*Cur homines semel tantum variolis veris et morbillis corripiantur*“ zum Doctor promovirt; 1766 wurde er in Königsberg Prof. der Med. und starb 28. Febr. 1788. Von 1761—87 liess er in latein. Sprache abgefasste med. Abhandlungen in Königsberg drucken.

Biogr. méd. VI, pag. 341. — Dict. hist. III, pag. 652.

K. & P.

* Wladyslaw Orlowski, geb. 15. Aug. 1835, studirte in Charkow Med., war, als der Orientkrieg 1854 ausbrach, als Student noch in den russischen

Feldspitalern thätig, wurde 1860 Arzt am Alexander-Militärkrankenhause in Warschau, verliess 1862 den Militärdienst und übernahm die Stelle eines 2. Prosectors der descript. Anat., wurde 1867 1. Prosector und nahm 1869—72 dieselbe Stelle am pathol. Institute in Warschau ein. 1869 wurde er mit der Diss. „*O zwężeniach cewki moczowej u mężczyzn*“ (Ueber Verengerungen der männlichen Harnröhre) zum Doctor promovirt. Seit 1864 leitet er als Primarius die chir. Abtheilung für Männer im Warschauer Krankenhause zum Kindlein Jesus, seit 1882 war er dreimal Präsident der Warschauer ärztlichen Gesellschaft. Mit besonderer Vorliebe widmet er sich den chir. Krankheiten der männlichen Harnorgane. Die polnischen Fachblätter, besonders *Pamiętnik Tow. lek. warszawskiego*, enthalten viele seiner Arbeiten; deutsch schrieb er: „*Totalexstirpation des Schulterblattes mit gleichzeitiger Decapitatio humeri*“ (Centralbl. f. Chirurgie, 1878) — „*Excavitation im Hüftgelenke. Genesung*“ (Ib. 1878) und: „*Beobachtungen und Betrachtungen über Harnröhrenzerreissung*“ (Ib. 1879).

K. & P.

Ormerod, William Piers O., als Sohn des berühmten Archäologen George O. 1818 in London geb., studirte seit 1835 am St. Bartholom. Hosp. unter PETER MERE LATHAM, seinem mütterlichen Oheim, und besonders Chirurgie unter STANLEY. Er war 1840—41 House Surgeon bei LAWRENCE, dessen Elogium er später schrieb, erhielt 1842 den Jackson'schen Preis, wurde 1843 anat. Prosector, legte aber 1844 aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung nieder und zog sich auf's Land zurück, beschäftigte sich dann 2 Jahre lang mit der Zusammenstellung der von 1835—44 im St. Bartholom. Hosp. gesammelten wissenschaftlichen Beobachtungen und Erfahrungen, liess sich 1846 in Oxford nieder, wo er Surgeon an der Radcliffe Infirmary wurde. 1848 erkrankte er an Epilepsie und musste alle seine Aemter aufgeben. Er war dann an verschiedenen Orten ansässig, u. A. auch in Brighton und seit 1850 in Canterbury, wo er 10. Juni 1860 in Folge einer im epileptischen Anfall erlittenen Schädelbasisfractur zu Grunde ging. Er schrieb: „*The comparative value of the preparations of mercury and iodine in the treatment of syphilis*“ (Jackson, Prize Essay) — „*Clinical collections and observations in surgery made during an attendance on the surgical practice of St. Bartholomew's Hospital*“ (London 1846) — „*The sanitary condition of Oxford*“ (publicirt von der Ashmolean Society, 1847).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 557.

Pgl.

Ormerod, Edward Latham O., Bruder des Vorigen, geb. 1819 in London, studirte seit 1838 am St. Bartholom. Hosp., besonders innere Med., trat 1841 in das Caius College zu Cambridge ein und blieb dort bis 1845, wo er Lic. med. wurde. Inzwischen besuchte er während der Ferien das St. Bartholom. Hosp. fleissig weiter und wurde dort 1844 pathol. Prosector. 1847 zog er sich in Folge von Erkrankung nach Brighton zurück, behufs Ausarbeitung seiner klin. Beobachtungen über Febris continua. 1850 wurde er Fellow des Coll. of Phys. in London, promovirte 1851 in Cambridge, wurde 1853 Arzt am Sussex County Hosp. und unternahm die Reorganisation des Museums dieses Hospitals, die er bis zu seinem Tode fortsetzte. 1872 wurde er Fellow der Royal Society und starb 1873 an den Folgen seines langjährigen Blasen- und Prostatasteinleidens. O.'s Publicationen sind: „*Clinical observations on the pathology and treatment of continued fever*“ (London 1848) — „*On the pathology and treatment of valvular disease of the heart and its secondary affections*“ (Gulstonian Lectures, Ib. 1851) — „*A review of the present state of cardiac pathology*“ (1864) — „*On the natural history of British social wasps*“ (Ib. 1868) — „*Fatty degeneration of the heart*“ (Lond. Med. Gaz., 1849) — „*Murmur in the pulmonary artery*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1845) — „*Certain forms of disease of the lungs*“ (British Med. Journ., 1858) — „*Congenital absence of the uterus and its appendages*“ (Transact. of Pathol. Soc. VII, 1855—56) — „*On the pathology of fatty degeneration*“ (St. Bartholom. Hosp. Rep. IV, 1868) — „*Observ. on a peculiar*“

28*

condition of the bones of two insane patients who had fractured ribs" (Ib. VI, 1870) — "On degeneration of bone" (Ib. VII, 1871).

Paget in St. Bartholom. Hosp. Reports. IX, 1873, pag. VII. — Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 558. Pgl.

*Ormerod, Joseph Arderne O., zu London, geb. 7. April 1848 zu Starston, Norfolk, studierte im St. Bartholom. Hosp. in London, erwarb in Oxford seit 1875 mehrere Grade, den des Dr. med. 1882, prakticiert seit 1878 als Consult. Physic. in London und ist seit 1885 Fellow des dortigen Roy. Coll. of Physic. Zur Zeit ist er Assistant-Physic. des City of London Hosp. für Brustkrankheiten, Victoria Park, desgl. am Internat. Hosp. für Paralytische und Epileptische, Queen Square, und Assistant Medical Tutor am St. Bartholom. Hosp. Literar. Arbeiten: "Bilateral paralysis of recurrent laryngeal nerve" (Lancet, 1879) — "Enlargement of median nerve in congenital syphilis" (Transact. of the Pathol. Soc., XXXII) — "Symmetrical syphilitic disease of third nerves" (Brain) — "On epilepsy in its relation to ear disease" (Ib.) — "Cases of tabes dorsalis with joint disease" (Ib.); ferner eine Anzahl von Aufsätzen in den St. Bartholom. Hosp. Rep. (XII—XIX) u. s. w. Red.

Orne, Joseph O., amerikanischer Arzt, geb. 1749 in Salem, studierte am Harvard College und unter Leitung von E. A. HOLYOKE in seiner Vaterstadt, liess sich 1770 in Beverley nieder, siedelte 1777 nach Salem über und praktizierte dort bis zu seinem 28. Jan. 1786 erfolgten Tode. Er hat eine Reihe interessanter Mittheilungen in den Verhandlungen der Med. Assoc. von Massachusetts publicirt. Uebrigens war O. auch als Dichter und Literat nicht unberühmt.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 559.

Pgl.

Oronoz y Sorveta, José de O., geb. in Navarra, lebte im 18. Jahrh., war Titular-Chirurg von Arcos, Berastegui, Andoain, Mondragon, Hermua, Puerto, Santoña und endlich von Balmaseda. Er ist Verf. eines bemerkenswerthen, dem Collegium der Aerzte und Wundärzte in Pamplona gewidmeten, aus MARTIN MARTINEZ' Anat., HEISTER'S Chirurg. und dessen, sowie MAURICEAU'S Schrift über Geburtshilfe compilirten Werkes: "Compendio de cirugía teórico-práctico-anatómico en el que se trata de introducir los mas célebres descubrimientos modernos y las verdaderas opiniones del arte hasta el presente día etc. Tambien se añade un metodo de ausiliar à las mugeres en los partos asi naturales como praeternaturales con la maniobra correspondiente en los casos arriesgados" (Pamplona 1779).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 568.

Pgl.

Oropesa, Francisco Sanchez de O., geb. zu Ende des 16. Jahrh. in Oropesa (Prov. Estramadura, Spanien), studierte und promovierte in Salamanca, war ein ausgezeichnete Schüler von LORENZO ALDERETE, liess sich in Sevilla nieder und praktizierte dort mit grossem Erfolge. Seine Schriften sind: "Respuesta y parecer del doctor F. S. de O., à lo que le ha sido preguntado en un accidente de un vaguido de calor y sol" (Sevilla 1573) — "Respuesta acerca de una palpitacion y tremor qué padecía un enfermo en Guatemala" (Ib. 1594) — "Discurso para averiguar que mal de orina sea el que padece Diego Enriquez Leon, su amigo e compadre. En el que incidentalmente se tratam las cosas que parcieron dificultosas y de mas consideracion cerca de la esencia, causas señales y cura de todos los males de este genero" (Ib. 1594), handelt über Lithiasis.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 568.

Pgl.

Orosi, Giuseppe O., geb. im J. 1816 von armen Eltern, studierte Med. in Pisa, musste aber wegen absoluten Mangels an Mitteln seine Studien unterbrechen und sich vor der Hand mit dem Apotheker-Diplom begnügen und die Leitung einer kleinen Apotheke in der toscanischen Maremma übernehmen. Mittelst Concurses wurde er dann Director der Spitals-Apotheke von Livorno, wo er ein

ausgezeichnetes chemisches und pharmaceut. Laboratorium gründete. Im J. 1849 wurde er als Prof. der pharmaceut. Chemie nach Florenz berufen, welche Lehrkanzel er nach der Rückkehr des Grossherzogs von Toscana wieder verlor. Im J. 1860 wurde er von der ital. Regierung zum Prof. der med. und pharmaceut. Chemie an der Universität Pisa ernannt und 1874 auch mit der Lehrkanzel der Agrarchemie betraut. Er starb 14. Dec. 1875 in Pisa und hinterliess viele Schriften, namentlich über Mineralwässer, deren chem. Analyse er durchgeführt hatte. Sein verdienstvolles Hauptwerk jedoch ist die „*Farmacopea italiana*“, welche in kurzer Zeit 4 Auflagen erlebte, obgleich sie nicht staatlich officinell war. Cantani.

Orozco, Cristobal O., geb. in Valladolid um 1517, studirte daselbst besonders bei FERDINAND PINCIANO, Prof. des Griechischen, der ihm wichtige Manuscripte mittheilte, mit Hilfe deren er zahlreiche Irrthümer in den Uebersetzungen und Commentaren zu PAULUS VON AEGINA und AETIUS beseitigen konnte. Er veröffentlichte darüber: „*Castigationes in interpretes Pauli Aeginetae*“ (Venedig 1536, fol.); ferner: „*Annotationes in interpretes Aëtii etc. Una cum latinorum et graecarum dictionum ac rerum quae in iis annotationibus continentur locupletissimo indice*“ (Basel, wahrscheinlich 1538). In diesem Werke werden die Incorrectheiten des LEONICENO und JANUS CORNARIUS nachgewiesen und beseitigt.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 571.

Pgl.

Orpen, Thomas Herbert O., stammt aus einer irischen Aerzte-Familie, promovirte 1797 in Edinburg mit der Diss.: „*De Sanctoriana perspiratione*“, liess sich in Dublin nieder und wurde dort Arzt am House of Industry. O. verdient citirt zu werden wegen des Eifers, mit dem er die Gründung eines Taubstummen-Instituts in Dublin betrieb. Auch machte er sich durch seine Vorlesungen über Erziehung und Ausbildung der Taubstummen vortheilhaft bekannt.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 571. — Callisen, XIV, pag. 178. Pgl.

Orraeus, Gustaf O., geb. in Taipalsaari bei Willmanstrand (Finnland) 20. Aug. 1738, machte seine Studien in Åbo, wo er eine botan. Abhandlung: „*Adumbratio florum*“ (1754) herausgab, studirte darauf in St. Petersburg von 1755 an Med., wohnte als Chirurg 1757—62 dem schlesischen Feldzuge bei, wurde bei dem Physicat in St. Petersburg angestellt und erhielt 1768 die Doctorwürde. In dem türkischen Kriege 1769 war er General-Stabsarzt. Seine wichtigste Aufgabe wurde inzwischen, 1770 die Pest in der Moldau und Wallachei zu tilgen. Im folgenden Jahre, 1771, schickte ihn die Kaiserin nach Moskau, um die daselbst ausgebrochene und stark verheerende Pest zu bekämpfen. Seinen Rathschlägen und seiner rastlosen Thätigkeit hat man grossentheils zu verdanken, dass die Seuche nicht allzu lange dauerte. 1772 wurde er Stadtphysicus in Moskau, zog sich aber 1776 aus der ärztlichen Praxis zurück, liess sich auf einem Landgute in der Nähe von St. Petersburg nieder, beschäftigte sich daselbst eifrig mit Landwirtschaft und hat in den Schriften der freien ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg mehrere Aufsätze geschrieben. Am Ende seines Lebens wurde er zum Mitgliede des Medicinalrathes (1802) und der Medico-chirurg. Akademie in St. Petersburg (1808) berufen. Er starb 1. Sept. 1811. In seinem wichtigsten Werke: „*Descriptio pestis, quae anno 1770 in Jassia et 1771 in Moscu grassata est*“ (St. Petersburg 1784) hat er seine Beobachtungen über die Pest niedergelegt und giebt eine klare Darstellung der Ausbreitung der Seuche im russischen Reiche. Er spricht die Ueberzeugung aus, dass die Pest nahe Verwandtschaft mit den malariaartigen und typhösen Fiebern hat. Seine Behandlung war die diaphoretische. Eine kleinere Abhandlung: „*Ueber die Katarrhalfieber*“ (1807) ist weniger bekannt.

Finlands Minnesvärde Män. II, pag. 391.

O. Hjelt.

Orsato, Giovanni Battista O., geb. 1673 in Padua, gest. 1720, beschäftigte sich neben seinem ärztlichen Berufe viel mit archäolog. und belletrist.

Studien. Er schrieb in Briefform: „*De lucernis antiquis*“; ferner: „*De sternis veterum*“ und „*De paterna antiquorum*“.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 602.

Pgl.

* Orsi, Francesco O., geb. 28. Oct. 1828 zu S. Angelo Lodigiano (Mailand), bildete sich in Pavia und in Paris (unter PANIZZA, FLARER, PIGNACCI, TOMMASI, GRISOLLE und HARDY) aus und liess sich in Pavia 1856 nieder, um zunächst an der medicinischen Klinik Assistent zu werden; dann, von 1864—66 in Genua und vom genannten Jahre ab wiederum in Pavia als Prof. der inneren Klinik zu fungiren. Ausser einem in 2 Auflagen erschienenen „*Compendio di patologia*“, schrieb er über viele klinische Fragen, so: „*Sulle affezioni cutanee parassitarie*“ (Neapel 1861) — „*Dell' anemia, della chlorosi e della melanemia*“ (Mailand 1883) — „*Sulle malattie del sangue*“ (Genua 1866) — „*Frammenti di patologia e terapia generale*“ (Gazz. medica ital. Lombardia, 1868) und in dem eben genannten Organ Casuistisches.

Wernich.

Orta, Garcia de O. (DA HORTA, AB HORTO, DORTA), berühmter portugiesischer Arzt, geb. zu Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh., studirte in Salamanca und Alcalá, war Prof. der Med. zu Lissabon oder Coimbra, ging 1534 als Physico d'El Rei D. João III. nach Portugiesisch-Ostindien, wo er in Goa als Arzt und Botaniker sehr thätig war und durch die Bereicherung, welche er dem Heilschatze zu Theil werden liess, einen förmlichen Wendepunkt in der Pharmacie herbeiführte. Sein zuerst in Goa 1563 gedrucktes, wegen seiner grossen Seltenheit von Neuem wörtlich abgedrucktes Werk: „*Colloquios dos simples e drogas e consas medicinaes da India e assi de algumas fructas ochadas nella*“ (*Varias cultivadas hoje no Brazil*) (2. ed. Lissabon 1872, durch F. AD. V. VARNHAGEN besorgt) ist am bekanntesten geworden durch die Uebersetzung und Bearbeitung, welche CAROL. CLUSIUS (Charles de l'Escluse) u. d. T.: „*Aromatum et simplicium aliquot medicamentorum apud Indos nascentium historia*“ (1567 und weitere Ausgaben) demselben hat zu Theil werden lassen. Ueber O.'s Lebensende ist nichts bekannt.

J. B. Ullersperger in Buchner's Neues Repertor. f. Pharmacie. XXIV, 1875, pag. 453. — F. A. Flückiger, Ib. XXV, 1876, pag. 65.

G.

Ortalli, Franz O., geb. zu Braunschweig 24. März 1803, studirte seit 1818 Architektur am Colleg. Carolinum daselbst, sowie zu Kassel und Göttingen, ging aber an letzterem Orte 1823 zur Med. über, deren Studium er 1825 in Berlin vollendete, promovirte hier 1827 mit der Diss.: „*De fractura patellae*“ und liess sich dann in Mainz nieder. O. war preuss. Militärarzt und veröffentlichte, ausser verschiedenen Aufsätzen in v. GRAEFE und WALTHER'S Journ. de Chir., noch: „*Die Eingeweide der Schädel-, Brust- und Bauchhöhle des menschlichen Körpers in normaler Lage*“ (Mainz 1839; die Abbildungen erschienen zuerst einzeln, Ib. 1838, Imp.-Fol.).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 611. — Callisen, XIV, pag. 180; XXXI, pag. 101.

Pgl.

Ortega, José Arcadio de O., tüchtiger Pharmaceut aus Madrid, war von König Philipp V. mit mehreren wichtigen Missionen, u. A. auch damit beauftragt worden, sich auf einer Reise durch die civilisirten Staaten Europas über die verdienstvollsten Männer der Wissenschaft zu informiren und eine Liste derjenigen aufzustellen, welche der Aufnahme in die Madrider Akad. der Med. werth wären, deren beständiger Schriftführer O. war. Von 1738—46 redigirte er die „*Efemerides barométrico-médicas Matritenses*“. Auch war er Schriftführer und Director des Colleg. pharmaceut. in Madrid, Ehren-Pharmaceut des Hofes, Mitglied und Kanzler der königl. Akad. zu Sevilla. Er unterhielt Beziehungen mit LINNÉ und veröffentlichte 1747 eine span. Uebers. der Abhandl. „*Ueber Elektrizität*“ von Abbé NOLLET. Ausserdem schrieb er: „*Disertacion químico-pharmacéutica*“:

si rea restituible la virtud emética á las preparaciones antimoniales y por que medios etc.“ (Sevilla 1736) — „*Dis. fisiológica pharmaceutica: en que consiste el viperino veneno y en qué estado del animal se verifique etc.*“ (Ib. 1736) — „*Elógio historico del Sr. Dr. D. José Cervi, leído a la real academia médica matritense en 30. de marzo 1748*“ (Madrid 1748) — „*Sobre el jabon de España y su uso en medicina*“ (gel. in der Akad. der Med. zu Madrid).

Casimir Gomez Ortega, Sohn des Vorigen, studirte am Colleg. der Chir. in Cadix, sowie in Bologna, wo er Dr. phil. et med. wurde; wurde, nach Madrid zurückgekehrt, Mitglied der Akad. der Med., übernahm eine Apotheke und erlangte einen solchen Ruf, dass er zum Prof. der Botanik am botan. Garten und zum Inspector desselben ernannt wurde. 1801 musste er aus unbekannten Gründen seine Entlassung nehmen und sein Amt dem ihm verfeindeten CAVANILLES übertragen sehen. Er schrieb: „*De cicuta commentarius*“, span. u. d. T.: „*Tratado de la naturaleza y virtudes de la cicuta, llamada vulgarmente Cannaeja y de su nuevo usu en la curacion de los esquirros, caneros, cataratas, gotra y otras graves enfermedades*“ (Madrid 1763/64) — „*De nova quadam stirpe seu Cotyledonis Mucizoniae et Pistorinae descriptio*“ (Ib. 1772), sowie, ausser einer Anzahl botan. Schriften, die zum Theil den ihm unterstellten botan. Garten betreffen: „*Tratado de las aguas termales de Trillo comprehende la antigüedad y situacion de Trillo; la descripcion de sus baños, la de sus plantas y minerales, la analisis de las aguas, las curaciones y casos adversos etc.*“ (Madrid 1778).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 611.

Pagl.

Orteschi, Pietro O., lebte zu Venedig in der letzten Hälfte des vorigen Jahrh. und ist bemerkenswerth als Herausgeber des „*Giornale di medicina*“ (Venedig 1763—74, 12 Bde.); ferner schrieb er: „*La costituzione corrente brevemente considerata*“ (Ib. 1763). Seine näheren Lebensumstände sind nicht bekannt.

Diet. hist. III, pag. 654. — Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 718.

Pgl.

*Orth, Johannes O., geb. als Sohn des Emser Badearztes O. zu Wallmerod (Nassau) 14. Jan. 1847, genoss seine med. Ausbildung in Bonn unter RINDFLEISCH, in Berlin unter VIRCHOW, dessen Assistent er später wurde. Seine Promotion erfolgte 1870, seine Berufung zum ord. Prof. der allgem. Pathol. und pathol. Anat. nach Göttingen 1878. Er schrieb: „*Compendium der pathologisch-anat. Diagnostik*“ (Berlin) — „*Cursus der normalen Histologie*“ (Ib.) — „*Lehrbuch der speciellen pathologischen Anatomie*“.

Wernich.

Ortiz, Félix Pacheco O., Titulararzt der Stadt Truxillo, Mitglied der königl. Akad. der Med. in Sevilla, lebte in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. und schrieb: „*Rayos de luz práctica con que . . . D. Fél. P. O. desvanece las sombras con que el Dr. D. Francisco Sanz médico del real monasterio de Guadalupe intento oscurecer la hipótesis de fiebres del Dr. D. Martín Martínez etc. y hace resplandecer la particular hipótesis y debida curacion de las fiebres intermitentes del Dr. D. Luis Enriquez etc.*“ (Madrid 1731).

Don Manuel Joaquim Ortiz, lebte zu Ende des vorigen Jahrh. und war Titulararzt der Stadt Olite (Navarra) und Verf. von „*Discurso sobre la epidemia de Pamplona*“ (Pamplona 1789).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 752.

Pgl.

Ortlob, Johann Friedrich O., geb. 2. Aug. 1661 in Oels (Schlesien), studirte in Frankfurt a. O. und Leipzig, promovirte an letzterem Orte 1684, bereiste Holland, England und Frankreich und erhielt nach seiner Rückkehr die ordentl. Professur der Anat. und Physiol. in Leipzig, wo er 12. Dec. 1700 starb. Er schrieb: „*Analogia nutritionis plantarum et animalium*“ (Leipzig 1683) — „*Historia partium corporis humani*“ (Ib. 1691) — „*Hist. partt. et oeconomiae hominis secundum naturam etc.*“ (Zusammenstell. von 37 Dissert., Ib. 1696).

Biogr. méd. VI, pag. 341. — Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 753.

Pgl.

Ortolff von Bayerland, ein im 15. Jahrh. in Würzburg lebender Arzt, ist Verf. einer populären med. Schrift „*Arzneibuch*“, die während des Lebens des Autors in mehreren Auflagen (Nürnb. 1477; Augsburg 1479; 1488; Mainz 1485; 1491) im Druck erschienen ist. Der Abschnitt über Kräuter ist so vollständig dem Buche der Natur von KUNRAT v. MEGENBERG (vergl. Bd. III, pag. 572 des Lexikons) entnommen, dass man beide Autoren confundirt und den in Frage stehenden Ortolff von Megtenberger (oder Meydenberger) genannt hat. Eine andere populäre gynäkologische Schrift: „*Dies Büchlein sagt, wie sich die schwangern Frauen halten sulle vor der gepurt, in der gepurt und nach der gepurt s. l. e. a.*“ (nach PANZER, Annal. d. deutsch. Liter. I, pag. 37 von GRASSE, Literaturgesch., Bd. II, Abth. II, Hälfte I, pag. 606 citirt) wird — ob mit Recht, bleibe dahingestellt — ebenfalls dem O. zugeschrieben.

A. H.

Orton, Reginald O., lebte in der 1. Hälfte dieses Jahrh., war Regimentswundarzt bei der engl. Armee in Ostindien, wo er reichliche Gelegenheit zu Beobachtungen über die Cholera fand und seit 1825 Wundarzt in London. Er publicirte: „*Essay on the epidemic cholera of India*“ (Madras 1820, 2 Bde.; 2. Ausg. mit Supplem. London 1831) — „*Obs. on the malignant cholera in England*“ (Lancet, 1832/33, Vol. I), sowie eine Reihe weiterer Aufsätze in der Lancet.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 755. — Callisen, XIV, pag. 183; XXXI, pag. 102. Pgl.

Orton, Thomas O., geb. in Polesworth Hall bei Tamworth (Warwickshire) 12. Oct. 1801, studirte in London besonders am Charing-Cross Hosp., practicirte in Berkeley (Gloucestershire), kam 1851 nach London und liess sich in Stepney nieder, wo er bis zu seinem 30. Jan. 1869 an einem typhoiden Fieber erfolgten Tode verblieb. O. war Med. Officer des Districts Limehouse und redigirte in dieser Eigenschaft die bemerkenswerthen Reports, die sich durch Klarheit und Eleganz des Stils auszeichneten. Er beschäftigte sich viel mit Wohnungshygiene und Verbesserung der Sanitätsverhältnisse besonders unter der ärmeren Bevölkerung. Gelegentlich der 1866 besonders stark in den östl. Stadttheilen Londons herrschenden Cholera-Epidemie zeigte er sich als Gegner der Trinkwassertheorie. 1862 hatte er eine Reihe von Aufsätzen in der London Med.-Chir. Review über die giftige Wirkung von Zimmertapeten veröffentlicht.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 754.

Pgl.

*Orton, John O., Arzt in Binghampton, N. Y., geb. zu Seneca Falls, N. Y., 5. Dec. 1827, studirte an der New Yorker Universität Med. und wurde hier 1853 zum Dr. med. graduirt. Seit 1854 practicirt er an seinem jetzigen Domicil, wo er zugleich seit 1868 Director des staatlichen Trinkerasyls von New York und des Binghamptoner Waisenhauses ist. Er veröffentlichte u. A.: „*A case of successful operation for ovarian dropsy*“ (Transact. of the N. Y. State Med. Soc., 1869) — „*Amylene as an anaesthetic*“ (Ib. 1858) — „*Bichromate of potassa in treatment of diphtheria*“ (Ib. 1868) — „*Contributions to chemical pathology*“ (Transact. of Med. Assoc. of Southern Central N. Y.) etc.

Atkinson, pag. 305.

Pgl.

Osann, Emil O., Neffe und Schwiegersohn von C. W. HUFELAND, geb. 25. Mai 1787 in Weimar, erlangte nach Beendigung seiner med. Studien 1809 in Jena nach Vertheidigung seiner „*Diss. sistens saturni usum medicum maxime internum*“ den Doctorgrad und habilitirte sich, nach Ablegung der med. Staatsprüfungen für Preussen, in Berlin als praktischer Arzt, gleichzeitig trat er als Assistenzarzt in das von HUFELAND begründete und geleitete poliklinische Institut ein. Im J. 1814 wurde ihm die Professur für Physiologie an der med.-chir. Militär-Akademie übertragen, 1815 habilitirte er sich als Privatdocent an der Universität, wurde 1818 zum a. o., 1825 zum ord. Prof. für Heilmittellehre und 1833 zum Director des poliklin. Instituts ernannt, das er bis dahin gemeinschaftlich